

Diesen beiden, im gewissen Sinne schematischen Grundrißtypen stehen auch schon in romanischer Zeit in den gebirgigen Gegenden Deutschlands, namentlich in denen, die an die romanischen Länder grenzen, wie z.B. in der Schweiz, im Elsaß und am Rhein, eine große Anzahl von Burganlagen mit unregelmäßigem Grundriß entgegen, deren scheinbar regellos aneinandergeschobene Mauertrakte, Gebäude und Turmbauten in ihrer Zusammenstellung durch die vorgefundenen Geländeverhältnisse, also vor allem Felsformationen usw., bedingt wurden. Sie liegen als Höhenburgen in schwer zugänglichem Gelände und sind schon deshalb als Hofburgen ungeeignet. Aber auch bei diesen unregelmäßigen Anlagen ist die Tendenz vorhanden, die wichtigsten Gebäude, vor allem Berchfrit und Palas, möglichst auf der höchsten Stelle und auf kleinstem Raume in sich geschlossen zusammenzufassen (vgl. Trifels).

Den Vor- und Rücksprüngen der Mauer solcher Anlagen, die den Felsbildungen folgen müssen, wird man kaum flankierenden Charakter beimessen dürfen. Ist dennoch offensichtlich Flankierung bezweckt, so darf sie besonders im Westen und Süden des Reiches, zu früherer Zeit als im übrigen Deutschland auftretend, nicht allzusehr überraschen; der Niederschlag der Kreuzzüge in der Wehrtechnik mußte sich ja in Frankreich

am ehesten auswirken, und das Elsaß, das Rheinland sowie die Schweiz waren als angrenzende Gebiete die ersten Rezipienten.

Damit ist hinsichtlich dieses Typs der Übergang zur gotischen Befestigungsweise gegeben, der sich im Laufe des 13. Jahrhunderts im ganzen deutschen Raume vollzieht. Die neuen gotischen Burgen werden nun unregelmäßig, dem Gelände folgend, mit flankierenden Türmen und mit Zwingern angelegt. Die alten romanischen gerundeten und rechteckigen Anlagen aber werden, sofern es sich um wichtige Plätze handelt, mit Zwingern umgeben und damit den Anforderungen der fortgeschrittenen Kriegstechnik angepaßt (Abb. 1, 3, 4 und 7). Der runde Grundrißtyp wird nur selten angewandt, der Rechtecktyp häufiger angelegt, den neuen Anforderungen entsprechend mit Mauertürmen. In der Wasserburganlage mit vornehmlich rechteckig-quadratischem Grundriß und in den Ordensburgen, die diesen Grundrißtyp auf direktem Wege aus dem Orient übernommen haben, bleibt er auch weiterhin lebendig.

Dieser Aufsatz ist eine kurze Zusammenfassung der ausführlichen Dissertation des Verfassers, die 1950 von der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin genehmigt wurde.



Hans Spiegel

Sinnbilder und Kennzeichen histor. Wehrbauten und Schlösser

Ein Hilfsmittel zur Klassifikation

DK 728.8

△ 08

Für die sinnbildliche Darstellung der verschiedenen Arten von historischen Wehrbauten, Burgen, Schlössern, Landsitzen und Wohnbauten in Karten, in Kunstführern und in anderen Veröffentlichungen, in Dokumentensammlungen und in Plansammlungen schlägt die DBV. die *Einführung einheitlicher Sinnbilder und Zeichen* vor.

Bereits vor 10 Jahren schrieb Professor Felix Halmer, Begründer und Leiter des Niederösterreichischen Burgenarchivs in Wien, daß bei Festlegung aller Zeichen und Farben eine große einheitliche Linie bestimmt werden müßte — ohne das rein Regionale in diese Festlegung hereinzuziehen, da manches Land auch bei Burgen (Wehrbauten) und Schlössern Anlagen besitzt, die für dieses Land zutreffen und charakteristisch sind. Zur Durchführung aller Erhebungsarbeiten werden sich eigene Erhebungs-, Ordnungs- und Darstellungsverfahren als notwendig erweisen. Es muß eine größtmögliche Vielheit und eine gedankliche Einheit angestrebt werden. Bei der kartenmäßigen Darstellung des gewonnenen Stoffes wird die Verteilung auf zahlreiche Karten anzustreben sein, wodurch eine leichte Lesbarkeit erreicht wird. Während durch die Stoffaufteilung der Karteninhalt klar zum Ausdruck gebracht werden kann, wird das Kartenbild lediglich durch Zeichengebung bestimmt, die eine geometrische oder figürlich-stilisierte sein kann. Jene dürfte in unserem Fall geeigneter sein. Es darf auch die anschauliche und ästhetische Wirkung des Kartenbildes nicht vergessen werden, da sonst die Übersichtlichkeit leidet.

Der Schweizer Burgenverein hat in seiner Publikation „Die Burgen der Schweiz“ einheitliche Zeichen auf allen Burgenkarten entwickelt; ebenso haben das Bayrische Landesamt für Denkmalpflege bei den kunstfotografischen Karten der Kurzinventare und Oberbaurat Dr. Textor bei seiner hessischen Burgenkarte sinnbildhafte Kennzeichen eingeführt.

1952 wurden auf dem von dem Internationalen Burgenforschungsinstitut (I.B.I.), Rapperswil/Schweiz, veranstalteten IV. Internationalen Castellogischen Kongreß in Belgien 13 Kartenzeichen festgelegt (Bulletin des I.B.I. 1953/1) zur Bekanntmachung in den einzelnen Ländern und bei den einschlägigen Kartenverlagen.

Auf der Grundlage dieser verdienstvollen Vorarbeiten schlägt die Deutsche Burgenvereinigung für die systematische wissenschaftliche Arbeit der Burgenforschung und der Inventarisationsarbeit und für die Herausgabe von Karten nunmehr die nachfolgenden Sinnbilder und Zeichen für historische Wehrbauten, Schlösser und kirchliche Wehrbauten vor und bittet die Mitglieder, die angeschlossenen und befreundeten Vereine, die Landeskonservatoren, die kunstwissenschaftlichen und baugeschichtlichen Institute und Lehrstühle der Universitäten und Technischen Hochschulen und die Verlagsanstalten um Stellungnahme und Ergänzungen zu diesen Vorschlägen und um die Mitarbeit zu einer allgemeineren Einführung dieser Sinnbilder und Zeichen in die Arbeit der Burgenkunde und der Burgenforschung.

Werknormen zur Burgenkunde
Sinnbilder und Kennzeichen

DBG-WERKBLATT

△ 08

1. Sinnbilder und Kennzeichen

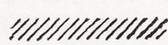
3. Fassung November 1959

Klassifizierung der historischen Wehrbauten und Schlösser	Erhaltene Anlage	Ruine	geringe Reste	abgegangene Anlage
Erdkegelburg, Vor- u. frühgesch. Anlage		-	-	-
einzelstehender Turm oder festes Haus				
Burg			 x)	 x)
Stadtbefestigung oder Festung (Burgstadt)				
Schloß				
Wehrkirche, Kirchenburgen, Befestigter Friedhof				
Befestigtes Kloster oder Abtei				

Ergänzende Sinnbilder werden als Umrahmung um das Zeichen oder unter das Zeichen gesetzt

*) Burgstall

Befestigte Anlage auf künstlich errichtetem Hügel (z. B. Motte)



durch Wasser geschützte Anlage (Wasserburg, Hafenburg)



Ergänzende Zeichen für den Besucher

- | | | | |
|---|--------------------------|----------------------------|---|
| 1. Für allgemeinen Besuch geöffnet | ohne ergänzendes Zeichen | 6. Restauration, Schenke | R |
| 2. Bewohnte Anlage, für allgemeinen Besuch nicht geöffnet | P | 5. Museum | M |
| 3. Führungen | F | 7. Hotel, Pension | H |
| 4. Burg oder Schloßkapelle | K | 8. Andenken, Verkaufsstand | V |

2. Baugeschichtliche Kennzeichen

Der Zeitabschnitt, welcher das Erscheinungsbild einer Bauanlage baugeschichtlich im Entscheidenden bestimmt, kann durch farbigen Druck der Sinnbilder dargestellt werden:

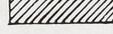
Anlagen der Vorgeschichte und Frühgeschichte	hellgrün	RAL 6010
Anlagen des Altertums	dunkelgrün	RAL 6000
Anlagen des frühen Mittelalters (fränkisch)	gelb	RAL 1012
Anlagen des hohen Mittelalters (romanisch)	rot	RAL 3000
Anlagen des späten Mittelalters (gotisch)	orangerot	RAL 2000
Anlagen der Renaissance	violett	RAL 4001
Anlagen des Barock und des Rokkoko	hellblau	RAL 5007
Anlagen des Empire	dunkelblau	RAL 5010
Anlagen des 19. Jahrhundert	graubraun	RAL 8007

Wird auf eine unterscheidende Farbgebung verzichtet, so sollen die Zeichen in graugrüner Farbe (RAL 6013) wiedergegeben werden.

3. Hinweise auf die Familiengeschichte

Das Gründergeschlecht und die nachfolgenden Besitzer können durch die neben das Grundzeichen gesetzten Wappenbilder schwarz oder farbig dargestellt werden.

Die heraldischen Farben können in nachfolgender Darstellung in Schwarz-Weiß-Technik wiedergegeben werden.

silber (weiß)		grün	
gold (gelb)		blau	
rot		schwarz	
purpur			

4. Kennzeichnung des Standortes

Die Dokumentation der historischen Wehrbauten, Schlösser und Wohnbauten erfolgt nach ihrem Standort innerhalb der heutigen Staaten oder Länder oder Landschaften mit dem Namen der Anlage in alphabetischer Ordnung.

Deutsche Burgenvereinigung e.V. zum Schutze historischer Wehrbauten, Schlösser und Wohnbauten, Marksburg ob Braubach